



Akademien der Wissenschaften Schweiz
Académies suisses des sciences
Accademie svizzere delle scienze
Academias svizas da las ciencias
Swiss Academies of Arts and Sciences

Jahresbericht 2013

Akademien der Wissenschaften Schweiz



Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Organisationsentwicklung und Schwerpunkte	2
Informatische Bildung fördern	4
Autorschaft bei wissenschaftlichen Publikationen	7
Gesundheit – nicht nur ein Thema für die Medizin	8
Nachhaltige Entwicklung an den Universitäten	10
Die Stiftung Science et Cité	13
Chancen und Risiken der Elektromobilität	14
Wissenschaftliche Integrität und akademische Freiheit	16
Publikationen, Preise und Stipendien	18
Jahresrechnung	22
Adressen	25
Personen	26

Nur ein starker Verbund kann die Sichtbarkeit der Wissenschaft gewährleisten



Die wesentliche Aufgabe der Akademien der Wissenschaften Schweiz ist, in die gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse die nötige Wissenschaftlichkeit und eine gewisse Rationalität einzubringen. Die gegenwärtigen Problemstellungen verlangen dabei nach einer multidisziplinären Herangehensweise, die in der Schweiz einzig durch die vereinigten vier Akademien geleistet werden kann. Der Vorstand der Akademien der Wissenschaften arbeitet auf mehreren Ebenen daran, die Präsenz der Wissenschaft in der Gesellschaft zu stärken. Einerseits ist er bestrebt, die Kräfte der vier Akademien und der zwei Kompetenzzentren Science et Cité und TA-SWISS besser zu bündeln. Nur ein starker Verbund der Akademien, repräsentiert durch eine Präsidentschaft mit hoher Ausstrahlungskraft in die Politik, kann die Sichtbarkeit der Wissenschaft bei den Entscheidungsträgern

des Bundes und der Kantone gewährleisten. Andererseits hat sich der Vorstand zum Beispiel mit einem offenen Brief an das Parlament gewandt, in dem es um den Entscheidungsprozess über genetisch veränderte Pflanzen ging, und hat im Anschluss Kontakt mit den ständigen Kommissionen von Nationalrat und Ständerat aufgenommen. Auf ähnliche Weise haben die Akademien zu diversen Themen Stellungnahmen produziert und mehrere Berichte und Faktenblätter veröffentlicht. Sie finden in diesem Jahresbericht eine Liste der Stellungnahmen und andere Produkte der Akademien.

Die weitere strukturelle Arbeit an der Zusammenführung der Akademien ist jetzt unerlässlich. Diese Arbeit ist jedoch schwierig und kommt nur langsam voran. Ihr Erfolg ist aber essentiell, damit wir unseren Auftrag im Dienste der Gesellschaft während der kommenden Jahrzehnte erfüllen können. Dafür brauchen wir die Unterstützung aller Personen in allen Bereichen der Akademien, seien es die hauptamtlich tätigen Mitarbeiter oder die vielen Personen, die sich in den ehrenamtlichen Netzwerken engagieren.

Ich schreibe diesen Text Mitte Februar 2014, also ist es notwendig, die Besorgnis darüber zu erwähnen, dass sich nach Annahme der Masseneinwanderungsinitiative Europa für Schweizer Forschende verschliesst. Die Akademien unterstreichen im Verbund mit den anderen wissenschaftlichen Gruppierungen der Schweiz die grundsätzlich internationale Natur des Strebens nach Wissen sowie die absolute Notwendigkeit für Schweizer Forschende und Lehrende, in die Wissenschaftsgemeinschaft Europas und der Welt aktiv integriert zu sein.

Prof. Thierry Courvoisier, Präsident

Organisationsentwicklung und Schwerpunkte

Aktivitäten der Organe

Der Vorstand, neu verstärkt um je eine weitere Person der vier Akademien, tagte im Berichtsjahr viermal: Zuhanden der Delegiertenversammlungen vom 2. Mai und 20. November genehmigte er den Jahresbericht und die Jahresrechnung 2012 sowie das Budget 2014 und die Jahresplanung 2014. Die aus den Generalsekretären der vier Akademien und den Leitern von TA-SWISS und Science et Cité zusammengesetzte Geschäftsleitung besorgte an insgesamt acht Sitzungen die Nach- und Vorbereitung der Vorstandssitzungen und unterstützte den Vorstand in allen operativen Aufgaben. Gewichtige Geschäfte im Berichtsjahr waren die Verabschiedung der Leistungsvereinbarung 2013–2016, die Ausarbeitung des Arbeitsprogrammes 2014, die internationale Zusammenarbeit, die wissenschaftspolitische Positionierung des Akademieverbundes, die Abstimmung der Kommunikation sowie die Verständigung über die weitere organisatorische Entwicklung.

Im Rahmen der Leistungsvereinbarung 2013–2016 haben sich die sechs Einheiten verpflichtet, vier Schwerpunkte gemeinsam zu bearbeiten, nämlich die Themen «Wissenschaftlicher Nachwuchs und Bildung», «Nachhaltige Nutzung begrenzter Ressourcen», «Gesellschaftlicher Umgang mit neuen Erkenntnissen und Technologien», und «Gesundheitssystem im Wandel»; weiterhin sind Dialog und Kommunikation sowie die internationale Zusammenarbeit gemeinsam zu führen. Dabei wird von den Einheiten erwartet, dass sie einen Teil der Aktivitäten in den sechs Bereichen aus eigenen Mitteln finanzieren. Dieser

verstärkte Akzent auf die inhaltliche Zusammenarbeit war dem Vorstand Anlass, den Austausch mit den für die thematischen Arbeiten verantwortlichen und im Jahre 2012 eingesetzten Steuerungsgruppen zu verstärken. Deren Präsidenten haben sowohl den Vorstand als auch die Delegierten regelmässig über laufende und geplante Projekte informiert. Durch eine aktive Mitwirkung in der Dachorganisation der europäischen Akademien (ALLEA) sowie dem European Academies Science Advisory Council (EASAC), dessen Vizepräsidium vom amtierenden Präsidenten der Akademien Thierry Courvoisier übernommen wurde, konnte auch die internationale Zusammenarbeit mit positiven Rückwirkungen auf die nationale, wissenschaftspolitische Positionierung verstärkt werden. Wichtige Impulse für laufende Arbeiten in der Schweiz gingen insbesondere von den beiden ALLEA-Working-Groups «E-Humanities» und «Social Sciences and Humanities» aus. Ebenso konnten Produkte des Verbundes wie die Publikation «Autorschaft bei wissenschaftlichen Publikationen» im internationalen Kontext valorisiert werden.

Die enge Verschränkung der internationalen und nationalen Dimensionen verdeutlichte das auf Anregung der Akademien der Wissenschaften und dem damaligen Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) erstmals durchgeführte Treffen von Schweizer Botschaftsräten für Wissenschaft und Technologie mit den in Bern für den Wissenschaftsbereich zuständigen ausländischen Diplomaten vom 25. März. Wie in den Vorjahren erfolgte die wissenschaftspolitische Positionierung der Akademien im nationalen Kontext in enger Absprache und Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen im

«Netzwerk Future». Hervorzuheben ist hier die Generalversammlung des Netzwerkes Future vom 22. Mai 2013, welche die Akteure des Forschungsplatzes Schweiz im Beisein von Bundesrat Schneider-Ammann zusammenführte und den Förderorganisationen Gelegenheit bot, ihre spezifische Mission sowie ihre langfristigen Ziele darzulegen. Ferner wurde ein regelmässiger Austausch mit jenen ständigen Parlamentskommissionen in die Wege geleitet, die in einem besonderen Bezug zu den vom Akademieverbund bearbeiteten vier Schwerpunktthemen stehen. Schliesslich führte die Überprüfung der Kommunikation zu drei richtungsweisenden Entscheiden: Die Herausgeberschaft des Wissenschaftsmagazins «Horizonte» zusammen mit dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) wird weitergeführt, und der gedruckte Newsletter des Verbundes wird eingestellt und durch ein flexibleres, elektronisches Format ersetzt; last but not least haben sich Delegierte und Vorstand für die Einführung einheitlicher Schriftenreihen ausgesprochen, die auch die bisher von den einzelnen Einheiten herausgegebenen Publikationen einschliessen. Mit dieser Vereinheitlichung des Erscheinungsbildes wird die Sichtbarkeit und die Zitierbarkeit der vom Verbund und seinen Einheiten herausgegebenen Schriften markant erhöht werden.

Schwerpunkte

In den drei thematischen Schwerpunkten «Nachwuchs und Bildung», «Nachhaltige Nutzung begrenzter Ressourcen» und «Gesundheitssystem im Wandel» wurden insgesamt 20 Projekte bearbeitet. Die Mehrheit der Projekte konnte im Berichtsjahr plangemäss abgeschlossen werden. Neben der allgemeinen Bildungspolitik konzentrierten sich die Aktivitäten im Schwerpunkt «Nachwuchs und Bildung» auf die Nachwuchsförderung im MINT-Bereich (Mathematik, Ingenieur- und Naturwissenschaften, Technik): Die Tagungsakten des im Jahre 2012 durchgeführten Kongresses zur MINT-Förderung wurden herausgegeben, die Informationsplattform educa.mint wurde weiter ausgebaut und die Studie «MINT-Nachwuchsbarometer» wurde durchgeführt, deren Ergebnisse 2014 publiziert werden. Weit fortgeschritten sind auch die Vorarbeiten zur Koordination und Konsolidierung der Fördermassnahmen im MINT-Bereich: Ab 2015 sind die Akademien Schweiz im Auftrag des Staatssekretariates für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) verantwortlich für ein vorerst auf zwei Jahre befristetes und mit 1.9 Millionen Franken dotiertes Sonderprogramm zur MINT-Nachwuchsförderung.

Mit der Ausrichtung von zwei sozialwissenschaftlichen Workshops am «World Resources Forum» (WRF) in Davos konnte die seit zwei Jahren bestehende Zusammenarbeit mit dem WRF fortgeführt werden. Ferner galt die Aufmerksamkeit im Schwerpunkt «Ressourcen» der Energiestrategie 2050, den Wasserressourcen der Schweiz

und den Umwelteinflüssen auf die Gesundheit. Im Schwerpunkt «Gesundheitssystem im Wandel» wurde das 2012 lancierte Projekt «Nachhaltiges Gesundheitssystem» unter Einbezug der massgeblichen Akteure weiter bearbeitet: mit Tagungen, einer Vertiefungsstudie, der Eingabe zweier NFP-Vorschläge und der Ausarbeitung einer Charta zur «Zusammenarbeit der Gesundheitsfachleute».

Wie in den Vorjahren wurde der vierte Schwerpunkt «Umgang mit neuen Technologien» durch die Tätigkeiten von TA-SWISS abgedeckt. Mit gut eingefügten und bewährten Formaten pflegte Science et Cité den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Ergänzt wurde das Angebot durch den Wissenschaftszug, welcher im Mai seine Fahrt durch die Schweiz aufgenommen hat, um die Faszination für das Wissen auch an Orten und in Regionen zu vermitteln, die nicht im Einzugsgebiet von Hochschulen liegen.

Organisationsentwicklung

Bisweilen prägen gegenläufige Entwicklungen den nicht abgeschlossenen Aufbau der Akademien der Wissenschaften Schweiz: Integrationsfortschritte gibt es bei den Steuerungsgruppen der Schwerpunkte, bei der konzentrierten und produktiven thematischen Zusammenarbeit in wenigen ausgewählten Bereichen und bei der Vereinheitlichung der Kommunikation. Dem stehen unterschiedliche Vorstellungen über die Aufgaben und über die Organisation der Akademien der Wissenschaften Schweiz entgegen. Dies zeigte die am 5. und 6. September mit den Delegierten und Vorstandsmitgliedern durchgeführte Klausur: Gewünscht wird stärkere nationale und internationale Präsenz, beklagt werden schwerfällige Entscheidungsprozesse; andererseits sollen die Autonomie und Unabhängigkeit der Einheiten nicht beschnitten und dem Verbund keine weiteren Kompetenzen abgetreten werden. Die Präsidenten haben es auf sich genommen, diese widersprüchlichen Signale zu verarbeiten, um den Delegierten im Frühjahr 2014 Vorschläge zur künftigen Ausgestaltung der Aufbau- und Ablauforganisation vorzulegen. Schliesslich wird mit externer Unterstützung ein Raum-, Betriebs- und Finanzierungskonzept für einen gemeinsamen Sitz der Geschäftsstellen ausgearbeitet. Dabei soll die Wahrung der rechtlichen und finanziellen Eigenständigkeit den Einheiten ermöglichen, ihre jeweils spezifischen Aufgaben weiterhin autonom zu erfüllen. Hingegen sollen die Supportdienste gemeinsam betrieben und aus einer Hand erbracht werden. An dieser Initiative nicht beteiligt ist die in Zürich domizillierte Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW). Die zu erwartenden Vorschläge der Präsidenten und die Planung eines gemeinsamen Sitzes werden zweifellos dazu beitragen, dass der Verbund auch dem in der Forschungsförderungsbotschaft festgehaltenen Auftrag zur Vertiefung der Integration nachkommen kann.

Dr. Markus Zürcher, Vorsitzender der Geschäftsleitung



Informatische Bildung fördern

Mit dem Web 2.0, den sozialen Netzwerken und der Verbreitung von Smartphones erfolgte ein starker Digitalisierungsschub im Alltagsleben. An den Schulen wird jedoch über die Anwendung hinaus zu selten grundlegende Informatik unterrichtet. Die Akademien der Wissenschaften setzen sich im Rahmen ihrer Nachwuchsförderung dafür ein, dass die Informatik ihren Platz in der Schule bekommt.



In den Anfängen der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) wurden «Programmierkurse» vor allem auf der Sekundarstufe II angeboten. Der Siegeszug der Personal Computer, der grafischen Oberfläche mit Maussteuerung und der Bürosoftware förderte jedoch die Umwandlung informatischer Bildung in eine reine Anwendungsschulung für Office-Produkte und Tastaturschreiben am PC. Die eigentliche Informatik war an Volksschulen kaum mehr ein Thema. Die Medienbildung beschäftigte sich zwar mit digitalen Inhalten und deren Wirkungen auf Kinder und Jugendliche, liess aber häufig die technologischen und informatischen Aspekte ausser Acht.

Heute gibt es mit Ausnahme des Kantons Solothurn für die Volksschulen selten inhaltliche Vorgaben oder gar eine fachliche Verpflichtung zu Medienbildung und Informatik. Auf Gymnasialstufe wird Informatik nur als Ergänzungsfach geführt. Auch der Lehrplan 21 wird wohl keine grösseren Änderungen bringen. Dabei werden an über 80 Prozent der heutigen Schweizer Arbeitsplätze Kenntnisse im Umgang mit ICT verlangt.

Die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften SATW fördert seit Jahren den Ingenieur Nachwuchs, indem sie das Interesse und das Verständnis für Technik, zum Beispiel auch für Informatik, bei Kindern und Jugendlichen stärkt. Einmal pro Jahr organisiert die SATW zudem einen Koordinationsworkshop «Ingenieur nachwuchsförderung», um den interessierten Personen und Institutionen eine Austauschplattform zu geben.

«Informatische Bildung fördern» lautete das Thema des Workshops 2013. Dieser wurde zusammen mit der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW organisiert. Die insgesamt 65 Fachleute stellten fest, dass es viele Ideen und Konzepte gibt, wie informatische Bildung an die Schulen gelangen kann, dass die Umsetzung aber noch in den Kinderschuhen steckt. Eine Publikation zu den Ergebnissen des Workshops erscheint 2014.



Autorschaft bei wissenschaftlichen Publikationen

Die Frage der Autorschaft bei wissenschaftlichen Publikationen wird meist informell auf der Basis gewachsener Bräuche geregelt. Konflikte im Zusammenhang mit Autorschaft gehören aber zu den häufigsten Problemen, die an Ombudsstellen herangetragen werden. Die Kommission «Wissenschaftliche Integrität» der Akademien der Wissenschaften hat dies zum Anlass genommen, die an Schweizer Hochschulen und beim Schweizerischen Nationalfonds geltenden Regelungen sowie internationale Empfehlungen zu analysieren. Gestützt auf diese Analyse haben die Akademien Empfehlungen zur Autorschaft bei wissenschaftlichen Publikationen ausgearbeitet.

Für wissenschaftliche Publikationen gelten in erster Linie die Regelungen jener Institution, die die Publikation herausgibt, finanziert oder in anderer Weise patronisiert. Dort, wo eine Institution keine Regelung zur Autorschaft erlassen hat oder wo die Regelung zu einer bestimmten Frage keine Antwort gibt, sollen die Empfehlungen der Akademien eine Orientierungshilfe sein. Im Folgenden sind einige dieser Empfehlungen zusammengefasst:

Sämtliche Personen, die die Kriterien für Autorschaft erfüllen, müssen als AutorInnen einer wissenschaftlichen Publikation genannt werden. Die Berechtigung, als AutorIn aufgeführt zu werden, kommt jedem zu, der durch persönliche wissenschaftliche Arbeit einen wesentlichen Beitrag zu Planung, Durchführung, Auswertung oder Kontrolle der Forschungsarbeit sowie bei der Textredaktion geleistet hat. Wesentliche Forschungs- oder Schreibleistungen von NachwuchswissenschaftlerInnen nicht in der Autorenzeile zu würdigen, widerspricht den Regeln der wissenschaftlichen Integrität. Auch anonyme Publizistik, die Verwendung von Pseudonymen und Ghostwriting sind mit den Grundsätzen der wissenschaftlichen Integrität nicht vereinbar. Umgekehrt ist auch die Nennung von Personen unzulässig, denen keine Autorschaft zukommt.

Wer in welcher Reihenfolge als AutorIn zu nennen sein wird, ist so früh wie möglich unter Einbezug aller Betroffenen zu besprechen. Die Nennung von zwei oder mehr AutorInnen erfolgt in der Reihenfolge der Wesentlichkeit ihrer Beiträge. Wird an ein anderes Kriterium angeknüpft, so ist dies offenzulegen, etwa durch Stichworte wie

«Autorenamen in alphabetischer Reihenfolge». Akademische Autorschaft hat nicht nur mit Leistungsnachweis zu tun, sondern auch mit Rechenschaft und Fairness. Im Allgemeinen gelten alle AutorInnen als gemeinsam verantwortlich für die gesamte Publikation. Die Verantwortung für schwere und offensichtliche Verstösse trifft nicht nur die Personen, die sie veranlasst haben oder die davon profitieren, sondern auch jene weiteren Personen, die sie hätten verhindern können, ohne schwerwiegende persönliche Nachteile zu gewärtigen.

Die Empfehlungen wurden in einer Vernehmlassung von den Universitäten und Eidgenössischen Hochschulen, der Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz und dem Schweizerischen Nationalfonds ausdrücklich begrüsst und im Mai 2013 im Rahmen des Vernetzungstreffens für Integritätsbeauftragte vorgestellt.

Gesundheit – nicht nur ein Thema für die Medizin

Heutige medizinische Forschung ist in erster Linie Krankheitsforschung. Die Gesundheitsforschung hingegen fokussiert nicht auf Krankheiten, sondern auf die Frage, wie Gesundheit und Lebensqualität erhalten und gefördert werden können. Gesundheitsforschung ist ein Teilaspekt des Schwerpunktthemas «Gesundheitssystem im Wandel» der Akademien der Wissenschaften. Lösungsansätze kommen nicht nur aus der Medizin, sondern auch aus der Sozialwissenschaft.

Aufgrund des technischen Fortschritts und der damit verbundenen neuen therapeutischen Möglichkeiten wird heute oft als «krank» diagnostiziert, was früher als «lästig» geduldet und in den Alltag integriert wurde. Auch wird immer klarer, dass gestörte Befindlichkeiten oft durch mehrere, namentlich auch durch soziale Faktoren verursacht sind und sich häufig nicht einem eindeutigen Krankheitsbild zuordnen lassen. Die sozialwissenschaftliche Gesundheitsforschung stellt daher das Individuum mit seinen Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten in den Mittelpunkt und berücksichtigt die biologischen, psychologischen und sozialen Rahmenbedingungen; sie orientiert sich an der Bewältigung des Alltags, am persönlichen Wohlbefinden und an der Lebensqualität.

Gesundheitsforschung einen Vorschlag für ein nationales Forschungsprogramm (NFP) «Lebensqualität: Neue Konzepte zur Verbindung von individuellen und gesellschaftlichen Bedingungen», der Anfang 2014 beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation eingereicht wurde.

Am 14. Juni 2013 fand an der Universität Freiburg eine Tagung statt, an der konkrete Beiträge der Sozialwissenschaften zur Gesundheitsforschung diskutiert wurden. Ein gesunder Lebensstil setzt gewisse Handlungs- und Entscheidungsspielräume voraus, die abhängig sind von der Ausprägung sozialer Gerechtigkeit in einer Gesellschaft. Eine an der Tagung erhobene Forderung war denn auch, dass die sozialwissenschaftliche Gesundheitsforschung kohärente Theorien zu den sozialen Bedingungen und gesellschaftlichen Prozessen entwickeln muss, die einen Einfluss auf die Gesundheit haben.

Im Anschluss an die Tagung formierte sich das «Netzwerk Gesundheitsforschung» mit dem Ziel, interdisziplinäre Forschungsk Kooperationen aufzubauen und gesellschaftlich und politisch relevante Forschungsfragen zu identifizieren. Ende 2013 erarbeitete das Netzwerk





Nachhaltige Entwicklung an den Universitäten

Die Nachhaltige Entwicklung ist heute in Anbetracht der globalen Ressourcenausbeutung und sozialen Ungerechtigkeiten eine grössere und wichtigere Herausforderung denn je. Wollen wir die gesellschaftliche Leitidee der Nachhaltigkeit umsetzen, braucht es die Mit-hilfe aller – vom Konsumenten über die Entscheidungsträger bis zur Wissenschaftlerin. Bei der Wissenschaft setzt das «Sustainable Development at Universities Programme» (sd-universities-Programm) des td-net an.



Im Auftrag der Schweizerischen Universitätskonferenz und mit Unterstützung der Stiftung Mercator Schweiz will das sd-universities-Programm das Thema Nachhaltigkeit an den Schweizer Universitäten besser verankern und den Beitrag der Universitäten an die Nachhaltige Entwicklung stärken. Dazu finanziert das auf vier Jahre angelegte und mit rund 4.7 Millionen ausgestattete Programm eine Reihe von Projekten. Die Förderbereiche folgen dabei den Prioritäten, die im Vorfeld von Forschenden, Lehrenden und Studierenden in einem partizipativen Prozess formuliert wurden.

Alle zehn Schweizer Universitäten beteiligen sich an dem international bisher einzigartigen Programm und verdoppeln die Projektmittel jeweils durch Eigenbeiträge. Im Jahr 2013 konnten die ersten 28 Projekte bewilligt und gestartet werden. So wird beispielsweise an der Universität Neuenburg für den interdisziplinären Bachelorstudiengang «Biologie und Sozialanthropologie» ein agrarökologischer Kurs entwickelt, der Studierende unter anderem darauf vorbereitet, wie sie bei der Anwendung ihrer Kenntnisse mit dem komplexen Gefüge gesellschaftlicher Akteure interagieren können. Erfahrungen sammeln Studierende auch in ihren eigenen Projekten, etwa indem sie spezielle Kochkurse und Exkursionen organisieren, um ihre Kommilitoninnen bezüglich Nachhaltiger Ernährung zum Denken und Handeln anzuregen. Das sd-universities-Programm unterstützt ausserdem die Ausarbeitung von Forschungsgesuchen zu Nachhaltiger Entwicklung, welche auf interdisziplinärer Zusammenarbeit und dem Austausch mit gesellschaftlichen Akteuren

basieren. Der Aufbau einer nationalen Plattform zur Unterstützung von Forschung zur Förderung Nachhaltiger Entwicklung ist ebenfalls in Vorbereitung.

Der «Sustainable University Day», die öffentliche Jahrestagung des sd-universities-Programms, versammelt Forscher, Politikerinnen und Zivilpersonen, um Aspekte wie die Bedeutung der gesellschaftlichen Leitidee der Nachhaltigen Entwicklung oder Ansätze zu ihrer Umsetzung zu beleuchten. Die Beiträge an dieser Tagung gehen auch der Frage nach, wie Nachhaltige Entwicklung in die ganze Breite der Studiengänge Eingang finden kann, wie sie auf der strategischen und betrieblichen Ebene von Universitäten verankert werden kann, und welchen Nutzen dies schliesslich für eine Nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft hat.

Weitere Informationen unter: www.sd-universities.ch



Dialog Wissenschaft und Gesellschaft: Die Stiftung Science et Cité

Seit zwei Jahren ist die Stiftung Science et Cité als Kompetenzzentrum Dialog den Akademien der Wissenschaften angegliedert. Sie realisierte 2013 unter anderem folgende Projekte:

- + Der SBB Schulzug wurde konzeptionell mitgestaltet und im Beisein von Bundesrätin Doris Leuthard mit einer interaktiven Ausstellung zu Energie und Mobilität auf seine mehrjährige Reise durch die Schweiz geschickt.
- + Im Rahmen der Internationalen Biologie-Olympiade inszenierte Science et Cité im Juli mit 250 Jugendlichen aus aller Welt ein «Flashmob»-Treffen und eine Ausstellung über Biologie auf dem Berner Bundesplatz.
- + ScienceComm, der Schweizer Jahreskongress der Wissenschaftskommunikation, fand im September zum ersten Mal in der Romandie statt. Der Rekord von 250 Teilnehmenden machte die Austragung im Theater Arc en Scènes in La Chaux-de-Fonds zu einem bisherigen Höhepunkt der Kongressreihe.
- + Die Zweigstelle von Science et Cité im Tessin führte Ausstellungen zu den Themen Gehirn, Geruch und Universum durch und organisierte Wissenschaftsferien, Kinderlabors, Konferenzen und Fernsehsendungen.
- + In der ganzen Schweiz fanden rund fünfzig von Science et Cité organisierte oder unterstützte Wissenschaftscafés statt. Als neuer Standort kam 2013 das Wissenschaftscafé Thun hinzu.



Die Verbindungen von Science et Cité zu den Akademien der Wissenschaften Schweiz werden auch in Zukunft entscheidend sein. Ergänzend zur Arbeit der Akademien realisiert Science et Cité niederschwellige Wissenschaftskommunikation: In Projekten, die auf den wechselseitigen Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft setzen; die sowohl Chancen wie auch Grenzen von Wissenschaft thematisieren; die nicht von oben herab zu überreden suchen, sondern in Anlehnung an Otfried Jarren (Universität Zürich) «nicht-persuasive» Kommunikationsformen einsetzen. Denn auch für das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft gilt: Nur wer sich gehört und verstanden fühlt, fasst Vertrauen.

Der Stiftungsrat von Science et Cité befasste sich 2013 mit längerfristigen strategischen Klärungen. Unter anderem diskutierte er die angespannte finanzielle Situation sowie die seit 2012 unausweichlich reduzierte Unterstützung der beiden Zweigstellen in Lausanne und Lugano. Auch auf der Geschäftsstelle in Bern wurden Organisation und Abläufe optimiert.



Chancen und Risiken der Elektromobilität

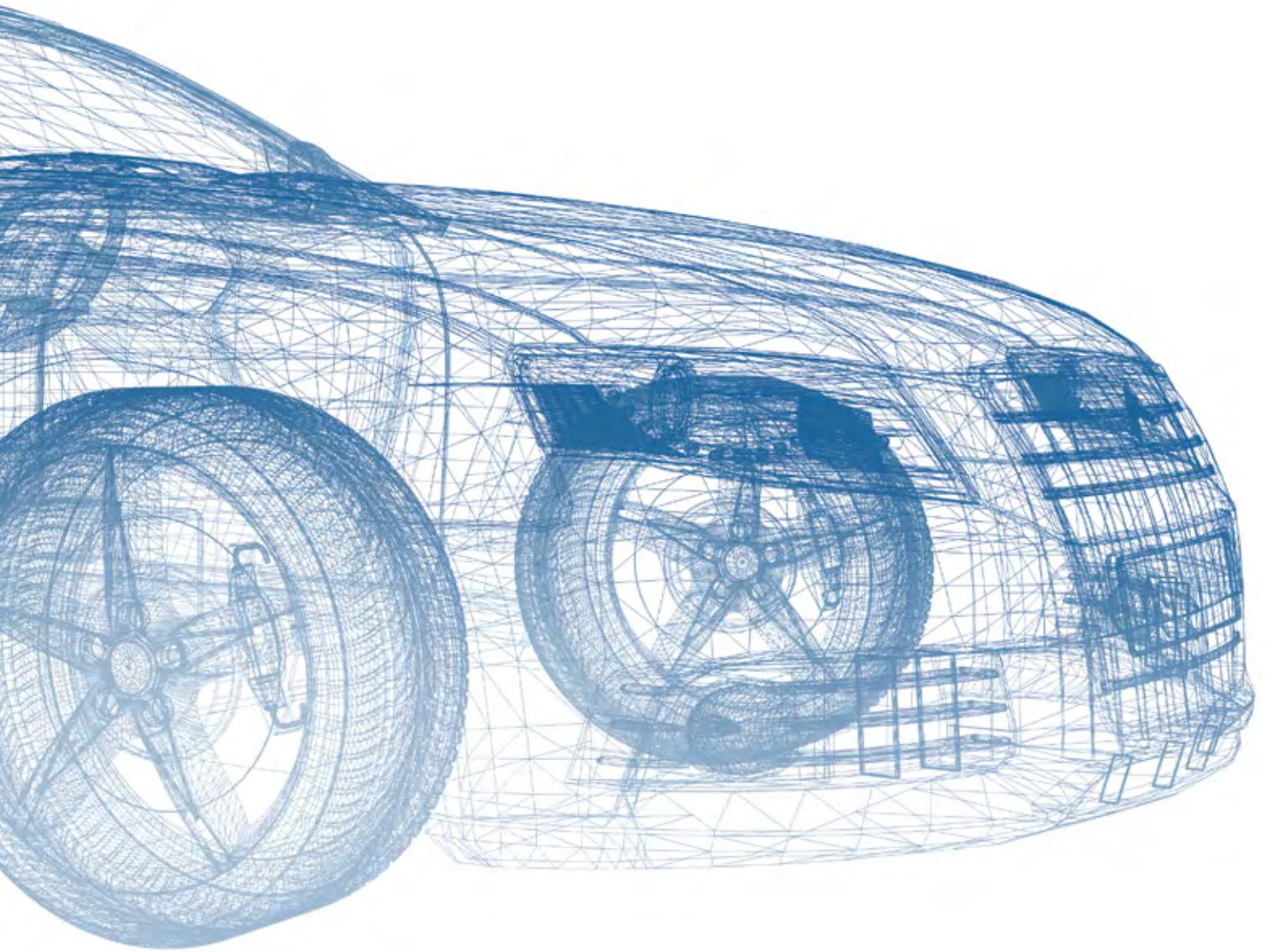
Elektroautos gelten als Hoffnungsträger für eine nachhaltige oder zumindest weniger umweltbelastende Mobilität. Unter welchen Bedingungen sich die Vorteile von Elektroautos am besten entfalten können, untersucht eine Studie, die vom Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung TA-SWISS in Auftrag gegeben wurde.

Ein grosser Nutzen der Elektromobilität liegt darin, dass sie die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern verringert und den Schadstoffausstoss des Verkehrs senkt – sofern die Batterien mit Strom aus erneuerbaren bzw. CO₂-armen Quellen geladen werden. Der Schweizer Energiemix mit seinem hohen Anteil an Wasserkraft bietet daher günstige Voraussetzungen für einen nachhaltigen Betrieb von Stromautos.

Insbesondere für kleine und leichte Elektrofahrzeuge wird die Informationstechnik eine entscheidende Rolle bei der Sicherheit spielen. Die offensive Nutzung neuer Informationstechnologien könnte es zudem erlauben, den Individualverkehr mit öffentlichen Transportmitteln zu verknüpfen. Damit könnte die Elektromobilität als Treiber für innovative Modelle des kombinierten Verkehrs dienen. Die Vorteile der Elektromobilität fallen indes vor allem längerfristig ins Gewicht; denn im Jahr 2025 wird durch-

schnittlich nur jeder zehnte Neuwagen in der Schweiz ein Elektroauto sein, und erst 2035 ist damit zu rechnen, dass jedes zweite neue Vehikel mit Strom angetrieben wird. Wenn sich – unabhängig von der Antriebsform – die jeweils effizientesten Fahrzeuge durchsetzen, wird der gesamte motorisierte Verkehr bis zum Jahr 2050 weniger als die Hälfte der heutigen CO₂-Menge ausstossen.

In der Euphorie über die schadstoffarm fahrenden Elektrofahrzeuge geht allerdings gerne vergessen, dass ihre Produktion die Umwelt belastet: Sowohl der Abbau der Rohstoffe als auch die Herstellung von Batterie und Elektronik schlägt in der Umweltbilanz negativ zu Buche. Die Elektromobilität trägt so dazu bei, die negativen Effekte des Schweizer Verkehrs in jene Länder zu verlagern, wo die Fahrzeuge hergestellt werden oder der Abbau der benötigten Rohstoffe stattfindet.



Werden Fahrzeuge mit Strom statt mit Benzin oder Diesel angetrieben, sinken zwangsläufig die staatlichen Einnahmen über die Treibstoffzölle. Dadurch stehen weniger Mittel für den Unterhalt des Strassennetzes zur Verfügung. Dies fällt umso mehr ins Gewicht, als auch die herkömmlichen Verbrennungsmotoren immer sparsamer werden. Mittelfristig dürften damit die Gelder für die Verkehrsinfrastruktur knapp werden.

Wenn Autos zur Verfügung stehen, die kostengünstig zirkulieren und die Umwelt wenig belasten, sinkt die Motivation, auf überflüssige Fahrten zu verzichten oder öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Denn was billig ist und kein schlechtes Gewissen hervorruft, wird erfahrungsgemäss mehr konsumiert.

Für TA-SWISS drängt sich daher der Schluss auf, dass die Politik einen Wechsel zu einer kilometerabhängigen Besteuerung der Mobilität anstreben sollte. Idealerweise würde die fahrleistungsgebundene Abgabe nach Effizienz des Fahrzeugs abgestuft, um besonders sparsame Autos zu fördern. Ein solcher Ansatz hätte auch für Autos mit Verbrennungsmotoren den erwünschten Effekt, dass

effiziente Modelle bevorzugt behandelt und somit für die Käufer attraktiv würden.

Und selbst wenn die einzelnen Fahrzeuge die Umwelt künftig weniger belasten werden, gilt es Vorkehrungen zu treffen, um zu verhindern, dass der Verkehr mehr zunimmt als der ökologische Gewinn, der durch die effizienteren Autos erzielt wird. Wir werden also nicht um eine Verteuerung der Mobilität herum kommen.

Peter de Haan und Rainer Zah (2013) Chancen und Risiken der Elektromobilität in der Schweiz. Herausgegeben durch TA-SWISS; vdf Hochschulverlag, Zürich.

Wissenschaftliche Integrität und akademische Freiheit

Die Aufbereitung von wissenschaftlicher Expertise zum Wohle der Gesellschaft ist das Kerngeschäft der Akademien der Wissenschaften Schweiz. Wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass die Wissenschaft integer, lösungsorientiert und nicht von externen Interessen beeinflusst ist und auch so wahrgenommen wird.

Um den hohen Stellenwert zu erhalten, den die Wissenschaft in der Gesellschaft nach wie vor hat, engagieren sich die Akademien im Bereich wissenschaftliche Integrität. National übernimmt diese Aufgabe die von den Akademien eingesetzte Kommission «Wissenschaftliche Integrität», und international führen die Akademien Schweiz die Geschäfte eines Komitees des «International Council for Science» (ICSU), das für Freiheit und Verantwortung in der Ausübung von Wissenschaft eintritt.

Ausgehend von einem internationalen Symposium zum Verhältnis zwischen Wissenschaft und Privatsektor, das von diesem ICSU Komitee mitorganisiert wurde, veranstalteten die Akademien Schweiz einen nationalen Workshop zum Spannungsfeld zwischen privatem Sponsoring und der in der Bundesverfassung verankerten akademischen Freiheit. Anlass des Workshops waren auch die in der Öffentlichkeit geführten Auseinandersetzungen um privat finanzierte Lehrstühle. In der Tat gibt es in der Schweiz eine deutliche Zunahme privater Finanzierung von Forschung, auch als Folge des 2000 in Kraft getretenen Universitätsförderungsgesetzes, das die Höhe des Bundesbeitrages an die Hochschulen unter anderem am Ausmass der Einwerbung privater Drittmittel bemisst. Nach wie vor wird das Thema von privaten Geldern für tertiäre Bildungsinstitutionen auch international diskutiert.

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz anerkennen die Notwendigkeit und Bedeutung privater Zuwendungen an Forschung und Lehre. Gleichzeitig steht für das Ansehen von Wissenschaft und Forschung in der Schweiz potentiell viel auf dem Spiel, denn das Vertrauen der Gesellschaft in Hochschulen und deren Forschende ist ein hohes Gut, dem Sorge zu tragen gilt. Die Akademien empfehlen daher, folgende Rahmenbedingungen sicherzustellen:

- + Transparenz über die vertraglichen Regelungen zwischen Geldgebern und -empfängern,
- + Sicherstellung von Freiheit in Lehre und Forschung mittels Ausschluss der Einflussnahme von Geldgebern, insbesondere in den Berufungsverfahren,
- + Gleichbehandlung von privat und öffentlich finanzierten Lehrstühlen betreffend Berufungsverfahren und Arbeitsverträgen.

Die Einführung und Einhaltung solcher gesamtschweizerisch getragener Spielregeln würden der Wahrung der akademischen Freiheit dienen und das Vertrauen in die Wissenschaft stärken.

Weitere Informationen unter: www.akademien-schweiz.ch/integritaet



Publikationen, Preise und Stipendien



Berichte, Richtlinien, Leitfaden

- + Förderung der MINT-Kompetenzen zur Stärkung des Bildungs-, Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Schweiz
- + Grüne Gentechnik für eine nachhaltige Landwirtschaft (Tagungsbericht)
- + Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen – sozial- und geisteswissenschaftliche Forschungslandschaft der universitären Hochschulen der Schweiz
- + Gentechnisch veränderte Nutzpflanzen und ihre Bedeutung für eine nachhaltige Landwirtschaft in der Schweiz
- + Autorschaft bei wissenschaftlichen Publikationen – Analyse und Empfehlungen

Factsheets

- + Wasser in der Schweiz
- + Gentechnisch veränderte Nutzpflanzen und ihre Bedeutung für die Schweizer Landwirtschaft
- + Die Verbuschung des Alpenraums durch die Grünerle
- + Umweltveränderungen und Migration in Entwicklungsländern

Stellungnahmen

- + Stellungnahme zur Revision des Umweltschutzgesetzes (USG) als indirekter Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Für eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft (Grüne Wirtschaft)»
- + Stellungnahme zu den Ausführungsbestimmungen der Agrarpolitik 2014–2017
- + Vernehmlassungsantwort zu Änderungen Gentechnikgesetz und Koexistenzverordnung
- + Offener Brief an den Nationalrat und an den Ständerat: Kein schleichendes Gentechnikverbot in der Schweizer Landwirtschaft
- + Stellungnahme zur Totalrevision des Ausbildungsbeitragsgesetzes
- + Vernehmlassungsantwort zur Energiestrategie 2050

Medienmitteilungen

- + Prix de Quervain 2013: Pflanzen im Hochgebirge wachsen wegen des Anstiegs an Kohlendioxid nicht schneller
- + Verleihung des «swiss-academies award for transdisciplinary research» 2013

- + Zwei begabte Forscherinnen erhalten ein Stipendium «For Women in Science»
- + Preisträger des «Prix Média akademien-schweiz» – Gelingene Wissensvermittlung
- + Grünerlen überwuchern die Alpen
- + Agrarpolitik 2014–2017 wird Umweltziele verfehlen
- + Grüne Gentechnik: Akademien begrüßen Koexistenzregelungen
- + Neue gentechnisch veränderte Pflanzen bringen Schweizer Landwirten ökologischen und ökonomischen Nutzen
- + Stellungnahme zur Totalrevision des Ausbildungsbeitragsgesetzes: Halbherziger Gegenvorschlag zur Stipendieninitiative
- + Stellungnahme zur Energiestrategie 2050: Eine Chance für die Schweiz
- + Thierry Courvoisier ist neuer Präsident der Akademien der Wissenschaften Schweiz

Newsletter

- + Fracking: Kontrovers, aber vielversprechend
- + Autorschaft bei wissenschaftlichen Publikationen
- + Energiestrategie 2050: Eine Chance für die Schweiz

Forschungsmagazin Horizonte

Schwerpunktthemen:

- + Die Energiewende (Dezember)
- + Statistik (September)
- + Tierversuche (Juni)
- + Baustelle Gesundheit (März)

Download aller Publikationen unter:
www.akademien-schweiz.ch/publikationen

Preise und Stipendien

Interdisziplinäres Forum der Balzan Preisträger

Die Internationale Stiftung Preis Balzan prämiert seit 1961 weltweit herausragende Wissenschaftler aus den Geisteswissenschaften und den Naturwissenschaften, sowie Persönlichkeiten im Bereich Kunst und Kultur. Preisträger erhalten je 750'000 Schweizer Franken, die sie zur Hälfte für die Finanzierung von Forschungsprojekten aufwenden müssen. Die Preisverleihung findet jedes Jahr im November abwechselnd in Rom oder Bern statt. In den Jahren, in denen die Preisverleihung in Rom stattfindet, organisieren die Akademien der Wissenschaften in der Schweiz eine Annual Balzan Lecture mit einem früheren Preisträger. In den Jahren, in denen die Preisverleihung in Bern stattfindet, veranstalten die Akademien Schweiz zusammen mit der Internationalen Stiftung Preis Balzan ein Interdisziplinäres Forum der Preisträger. So stellten am 14. November 2013, am Vortag der Preisverleihung in Bern, die Preisträger beim Schweizerischen Nationalfonds ihre Forschungsarbeiten vor: **Alain Aspect**, Frankreich (Quanteninformatik: Mechanismen und Kommunikation), **Manuel Castells**, Spanien (Soziologie), **Pascale Cossart**, Frankreich (Infektionskrankheiten: Grundlagenforschung und klinische Aspekte) und **André Vauchez**, Frankreich (Geschichte des Mittelalters).

Prix de Quervain

Die Luft ist dünn im Hochgebirge: Haben also hochalpine Pflanzen einen Vorteil, wenn die Kohlendioxid-Konzentration in der Atmosphäre weiter ansteigt? Nein, schreibt **Nicole Inauen** vom Botanischen Institut der Universität Basel in ihrer Dissertation, für die sie mit dem Prix de Quervain 2013 ausgezeichnet wurde. Ebenfalls gewürdigt wurde **Lena Hellmann** von der WSL Birmensdorf, deren Masterarbeit sich mit arktischem Treibholz an den Polar-meerküsten beschäftigt. Die Schweizerische Kommission für Polar- und Höhenforschung hat die Preise am 6. November an einem Symposium im Alpinen Museum in Bern verliehen.

Prix Média

Am 26. September wurde im Rahmen des Kongresses ScienceComm'13 in La Chaux-de-Fonds der mit insgesamt 40'000 Franken dotierte «Prix Média akademien-schweiz» verliehen. Mit dem Prix Média zeichnen die Akademien der Wissenschaften Schweiz spannende Beiträge von herausragender Qualität aus, die leserfreundlich und gut verständlich verfasst sind. 2013 wurden folgende Journalisten ausgezeichnet:

+ **Martin Läubli**, Technische Wissenschaften
5-teilige Artikelserie zum Thema «Energie»,
Oktober 2012, Tagesanzeiger

+ **Alan Niederer**, Medizin
«Die weibliche Brust unter Beobachtung»,
7. November 2012, Neue Zürcher Zeitung

+ **Reto U. Schneider**, Geistes- und Sozialwissenschaften
«Nicht Kevin», NZZ Folio 4/2013

+ **Etienne Dubuis**, Naturwissenschaften
«L'été de mon chat», 29. Juni 2012, Le Temps

Swiss-academies award for transdisciplinary research

Das Netzwerk für transdisziplinäre Forschung (td-net) der Akademien der Wissenschaften Schweiz sucht alle zwei Jahre nach beispielhaften Forschungsprojekten, die über verschiedene wissenschaftliche Disziplinen hinweg gesellschaftlich relevante Fragen bearbeiten. Im aktuellen Wissenschaftssystem ist es für Forschende schwierig, zu wissenschaftlichen Ehren zu gelangen, wenn sie sich nicht-disziplinärer Grundlagenforschung verschrieben haben. Das td-net verleiht den «swiss-academies award for transdisciplinary research» in drei Kategorien, nämlich: «distinguished achievement», «early career achievement» und «life-time achievement» (Nomination). Die Auszeichnungen sind mit insgesamt 75'000 Franken dotiert und werden durch die Stiftung Mercator Schweiz ermöglicht.

+ «distinguished achievement»

Dr. Andreas Rigling und **Dr. Robert Huber**, WSL
«Mountland – Sustainable land-use practices in mountain regions. Integrative analysis of ecosystem dynamics under global change, socio-economic impacts and policy implications»

+ «early career achievement»

Prof. Tobias Mettler, Universität St. Gallen
«Health Network Engineering»
Dr. Oliver Streiff, Universität St. Gallen, ETHZ
«Building culture»

+ «life-time achievement» (Nomination)

Prof. Hans Hurni und **Prof. Urs Wiesmann**
für die Führung des Nationalen Forschungsschwerpunkts (NFS) Nord-Süd

Förderprogramm «For Women in Science»

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz unterstützen und begleiten die Ausschreibung des Förderprogramms für Nachwuchsforscherinnen «For Women in Science». L'Oréal Schweiz lancierte das Förderprogramm 2008 in Kooperation mit der Schweizerischen UNESCO-Kommission und den Akademien der Wissenschaften Schweiz. Mit der zweijährlichen Vergabe von ein bis zwei Stipendien in Höhe von 80'000 bis 160'000 Franken ermutigt das Programm Frauen, eine Karriere im Forschungsbereich fortzusetzen und fördert die Exzellenz. Mit den Stipendien wurden 2013 folgende Forscherinnen ausgezeichnet:

- + **Dr. Olesya Panasenko**, Departement für Mikrobiologie und molekulare Medizin, Universität Genf
- + **Dr. Laura Rodriguez Lorenzo**, Adolphe Merkle Institut, Universität Freiburg

Wissenschaftliche Politikstipendien

Unterstützt von den Akademien der Wissenschaften Schweiz ermöglicht die Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien es jüngeren Nachwuchsforscherinnen und -forschern, ein Jahr im Bundeshaus zu arbeiten. Sie unterstützen parlamentarische Kommissionen, indem sie Hintergrundinformationen zu wissenschaftlichen Themen erarbeiten und pflegen den Kontakt mit Sachverständigen aus Verwaltung und Wissenschaft. Dabei lernen sie die Arbeitsweise der Schweizer Politik kennen und können durch die Begegnungen an den Nahtstellen zwischen Politik, Verwaltung und Wissenschaft ein Netzwerk aufbauen, das ihnen für die Vermittlung zwischen diesen unterschiedlichen Kulturen und für ihre spätere Berufstätigkeit förderlich ist. Im September wurden folgende Stipendiaten für das Jahr 2013 gewählt:

- + **Dr. Christof Schüepp** hat an der Universität Bern Ökologie und Evolution studiert
- + **An Lac Truong Dinh** hat Geschichte und Soziologie an den Universitäten Basel, Lausanne und Freiburg studiert



Jahresrechnung

Bilanz

Akademien der Wissenschaften Schweiz per 31.12.2013
im Vergleich zur Erfolgsrechnung 2012

Bilanz	Aktiven per 31.12.2012	Passiven per 31.12.2012	Aktiven per 31.12.2013	Passiven per 31.12.2013
Aktiven				
Berner Kantonalbank	502'185.98		421'660.36	
Eidg. Steuerverwaltung	183.00		108.35	
Aktive Rechnungsabgrenzung	200.00		0.00	
Passiven				
Passive Rechnungsabgrenzung		44'136.85		21'626.05
Projektgebundene Rückstellungen		117'639.40		100'807.55
Freie Mittel für Projekte		180'792.73		139'335.11
Strategische Vorstandsreserve		160'000.00		160'000.00
Total	502'568.98	502'568.98	421'768.71	421'768.71

Erfolgsrechnung

Akademien der Wissenschaften Schweiz 2013
im Vergleich zur Erfolgsrechnung 2012

Erfolgsrechnung	Aufwand 2012	Ertrag 2012	Aufwand 2013	Ertrag 2013
Ertrag				
Bundesbeitrag		1'620'200.00		1'643'000.00
Zinsen		522.85		309.50
Rückzahlungen		86'599.35		85'950.80
Auflösung von Rückstellungen		315'569.05		51'357.97
Aufwand				
Geschäftsstelle	143'000.00		143'000.00	
Administration	32'847.25		35'464.05	
Kommunikation	245'659.90		317'954.65	
Dialog Wissenschaft Gesellschaft	570'000.00		500'000.00	
Integrität	41'200.00		39'000.00	
Internationale Zusammenarbeit	198'342.45		186'092.75	
Projektbudget	613'494.00		454'106.82	
Beiträge an Dritte	105'000.00		105'000.00	
Zuweisung an Rückstellungen	73'347.65		0.00	
Total	2'022'891.25	2'022'891.25	1'780'618.27	1'780'618.27

Bemerkungen zur Bilanz

Die Bilanzsumme hat weiter abgenommen und weist eine Summe von Fr. 421'768.71 aus. Ein grosser Teil der ausgewiesenen freien Mittel in Höhe von Fr. 139'335.11 sind im Budget 2014 für den Vollzug des Projektbudgets 2014 bereits verplant, wobei zur Ausfinanzierung des Budgets 2014 insgesamt Fr. 102'000 notwendig sind. Da die Strategische Vorstandsreserve von Fr. 160'000 weiterhin als Reserve bestehen bleibt, ist auch 2014 ein zusätzlicher Beitrag von SAGW, SCNAT und SAMW in Höhe von insgesamt Fr. 75'000 für das Forschungsmagazin Horizonte nötig. Ende 2013 bleibt einzig die Strategische Vorstandsreserve von Fr. 160'000 als Reserve bestehen. Diese wird aber bereits durch die vom Vorstand beschlossene Moderation sowie die nicht budgetierte Klausurtagung belastet.

Bemerkungen zur Erfolgsrechnung

Die Erfolgsrechnung weist nicht-budgetierte Rückzahlungen von insgesamt Fr. 85'950.80 aus. Diese Summe setzt sich zusammen aus Beiträgen der SAGW, SCNAT und SAMW für das Forschungsmagazin Horizonte (Fr. 75'000) und aus einem Betrag der Balzan Stiftung von Fr. 10'950.80 für das Forum Balzan. Ende 2013 wurden Rückstellungen von insgesamt Fr. 51'357.97 aus der Bilanz aufgelöst, davon Fr. 9'900.35 aus Rückstellungen für laufende Projekte und Fr. 41'457.62 aus freien Mitteln.

Gegenüber dem Budget wird ein Minderaufwand von total Fr. 61'381.73 ausgewiesen.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an die Delegiertenversammlung des Vereins Akademien der Wissenschaften Schweiz.

Prüfungsurteil

«Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.»



Tel. 034 421 88 10
 Fax 034 422 07 49
 www.bdo.ch

BDO AG
 Hodlerstrasse 5
 3001 Bern

**Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision
 an die Delegiertenversammlung des Vereins**

Akademien der Wissenschaften Schweiz, Académies suisses des sciences, Accademie svizzere delle scienze, Academias svizras da las ciencias, Swiss Academies of Arts and Sciences, Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des Vereins Akademien der Wissenschaften Schweiz, Académies suisses des sciences, Accademie svizzere delle scienze, Academias svizras da las ciencias, Swiss Academies of Arts and Sciences für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Bern, 11. Februar 2014

BDO AG

Thomas Stutz

Leitender Revisor
 Zugelassener Revisionsexperte

Bernhard Remund

Zugelassener Revisionsexperte

Beilagen
 Jahresrechnung

Adressen

Stand per 31. Dezember 2013

AKADEMIEN UND KOMPETENZZENTREN

Akademien der Wissenschaften Schweiz

Hirschengraben 11, PF 8160, 3001 Bern

Tel: 031 313 14 40

info@akademien-schweiz.ch,

www.akademien-schweiz.ch

Schweizerische Akademie der Technischen

Wissenschaften SATW

Gerbergasse 16, 8001 Zürich

Tel: 044 226 50 11

info@satw.ch, www.satw.ch

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT

Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern

Tel: 031 310 40 20

info@scnat.ch, www.scnat.ch

TA-SWISS

Brunngasse 36, 3011 Bern

Tel: 031 310 99 60

info@ta-swiss.ch, www.ta-swiss.ch

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW

Hirschengraben 11, PF 8160, 3001 Bern

Tel: 031 313 14 40

sagw@sagw.ch, www.sagw.ch

Science et Cité

Marktgasse 50, 3011 Bern

Tel: 031 313 19 19

info@science-et-cite.ch,

www.science-et-cite.ch

Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW

Petersplatz 13, 4051 Basel

Tel: 061 269 90 30

mail@samw.ch, www.samw.ch

KOMMISSIONEN UND ARBEITSGRUPPEN

Arbeitsgruppe Gender

%SAMW, Petersplatz 13, 4051 Basel

Tel: 061 269 90 30

mail@samw.ch

Interakademische Kommission

Alpenforschung ICAS

%SCNAT, Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern

Tel: 031 318 70 18

icas@scnat.ch

Kommission für Tierversuchsethik

%SAMW, Petersplatz 13, 4051 Basel

Tel: 061 269 90 30

mail@samw.ch

Swiss Committee on Polar and

High Altitude Research

%SCNAT, Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern

Tel: 031 328 23 25

christoph.kull@scnat.ch

Kommission Personalisierte Medizin

%SAMW, Petersplatz 13, 4051 Basel

Tel: 061 269 90 30

mail@samw.ch

Network for Transdisciplinary Research td-net

%SCNAT, Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern

Tel: 031 310 40 94

td-net@scnat.ch

Kommission Wissenschaftliche Integrität

%SAMW, Petersplatz 13, 4051 Basel

Tel: 061 269 90 30

mail@samw.ch

Personen

Stand per 31. Dezember 2013

Vorstand



Prof. Thierry Courvoisier
Präsident Akademien der Wissenschaften Schweiz und Akademie der Naturwissenschaften Schweiz;
Versoix



Prof. Gerhard Beutler
Vorstandsmitglied Akademie der Naturwissenschaften Schweiz;
Schüpfen



Prof. Heinz Gutscher
Präsident Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften;
Zürich



Prof. Jean-Jacques Aubert
Vorstandsmitglied Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften;
Neuchâtel



Prof. Peter Meier-Abt
Präsident Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften;
Basel



Prof. Fred Paccaud
Vorstandsmitglied Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften;
Lausanne



Prof. Ulrich W. Suter
Präsident Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften;
Zürich



Dr. Arthur Ruf
Vizepräsident Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften;
Bronschofen

Erweiterter Vorstand:



Dr. Fulvio Caccia
Präsident Leitungsausschuss TA-SWISS;
Camorino



Prof. Thomas Zeltner
Präsident Stiftungsrat Science et Cité;
Bern

Geschäftsleitung



Dr. Markus Zürcher
Vorsitzender Geschäftsleitung
Generalsekretär Schweizerische
Akademie der Geistes- und Sozial-
wissenschaften;
Bern



Dr. Hermann Amstad
Generalsekretär Schweizerische
Akademie der Medizinischen
Wissenschaften;
Basel



Dr. Jürg Pfister
Generalsekretär Akademie der
Naturwissenschaften Schweiz;
Bern



Dr. Rolf Hügli
Generalsekretär Schweizerische
Akademie der Technischen Wissen-
schaften;
Zürich

Erweiterte Geschäftsleitung:



Dr. Sergio Bellucci
Geschäftsführer TA-SWISS;
Bern



Dr. Philipp Burkard
Leiter Science et Cité;
Bern

Delegierte

sc | nat ⁺

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles



Prof. Daniel Cherix
Lausanne



Prof. Nouria Hernandez
Lausanne



Prof. Helmut Weissert
Zürich

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
Académie suisse des sciences humaines et sociales
Accademia svizzera di scienze umane e sociali
Accademia svizra da ciencias humanas e socialas
Swiss Academy of Humanities and Social Sciences



Prof. Silvia Naef
Genf



Prof. Simona Pekarek
Doehler
Neuenburg



Prof. Daria Pezzoli-Olgiati
Zürich

SAMW  Schweizerische
Akademie der Medizinischen
Wissenschaften



Prof. Anne-Françoise Allaz
Lausanne



Prof. Christian Kind
St. Gallen



Dr. Dieter Scholer
Bottmingen

SATW

Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften
Académie suisse des sciences techniques
Accademia svizzera delle scienze tecniche
Swiss Academy of Engineering Sciences



Dr. Irene Aegerter
Wollerau



**Dipl. Chem.-Ing. ETH
Eric Fumeaux**
Sion



Prof. em. Richard Bühler
Kleindöttingen

Kommissionen und Arbeitsgruppen

ARBEITSGRUPPE GENDER

Dr. Patricia Felber
Präsidentin

lic. theol., Dipl.-Biol. Sibylle Ackermann
Geschäftsführerin

INTERAKADEMISCHE KOMMISSION ALPENFORSCHUNG ICAS

Prof. Heinz Veit
Präsident

Dr. Thomas Scheurer
Geschäftsführer

KOMMISSION FÜR TIERVERSUCHSETHIK

Prof. Rolf Zeller
Präsident

lic. theol., Dipl.-Biol. Sibylle Ackermann
Geschäftsführerin

SWISS COMMITTEE ON POLAR AND HIGH ALTITUDE RESEARCH

Prof. Hubertus Fischer
Präsident

Christoph Kull
Geschäftsführer

KOMMISSION PERSONALISIERTE MEDIZIN

Prof. Peter Meier-Abt
Präsident

Dr. Michael Röthlisberger
Geschäftsführer

NETWORK FOR TRANSDISCIPLINARY RESEARCH TD-NET

Prof. Pasqualina Perrig-Chiello
Präsidentin

Dipl. Natw. ETH Theres Paulsen
Geschäftsführerin

KOMMISSION WISSENSCHAFTLICHE INTEGRITÄT

Prof. Christian W. Hess
Präsident

lic. iur. Michelle Salathé
Geschäftsführerin

Dr. Christian Pohl
Geschäftsführer



Akademien der Wissenschaften Schweiz
Académies suisses des sciences
Accademie svizzere delle scienze
Academias svizras da las ciencias
Swiss Academies of Arts and Sciences

Hirschengraben 11
Postfach 8160, 3001 Bern
Tel. 031 313 14 40
Fax 031 313 14 50
info@akademien-schweiz.ch

www.akademien-schweiz.ch
www.academies-suisses.ch
www.accademie-svizzere.ch
www.academias-svizras.ch
www.swiss-academies.ch